

Auf dem Weg zu einer ökologisch verantwortlichen Gesellschaft

Vom 24. Juni bis zum 1. Juli 2012 trafen sich mehr als 20 europäische Jugendliche aus verschiedenen Ländern und mit verschiedenen religiösen Hintergründen in Minsk, Weißrussland, zu einer Seminarwoche mit dem Thema „Auf dem Weg zu einer ökologisch verantwortlichen Gesellschaft. Wirtschaftliche und politische Aspekte ökologischer Gerechtigkeit“. Dazu eingeladen hatte der Ökumenische Jugendrat in Europa (EYCE), der sich für 2010-2013 das Thema ökologische Gerechtigkeit als thematischen Schwerpunkt seiner Arbeit gesetzt hat.

Die meisten thematischen Einheiten des Seminars wurden von den ehrenamtlichen Jugendlichen des Organisationsteams durchgeführt. Zudem gab es auch zwei Gastreferenten. Der erste war Pfarrer Henrik Grape, der als Referent für nachhaltige Entwicklung in der schwedischen Kirche arbeitet. Er teilte seine Erfahrungen darüber, wie er den Gedanken der Nachhaltigkeit mit christlichem Blickpunkt vertritt und zu verbreiten versucht. Der zweite Gastreferent, Evgeniy Lobanov, der für eine weißrussische Umweltorganisation arbeitet, stellte wesentliche Umweltprobleme in Weißrussland dar und zeigte erste Ansätze kleiner Umweltbewegungen und Aktionen die in letzter Zeit gestartet werden.

In einem Workshop tauschten wir Teilnehmer uns dann über die größten Probleme und Herausforderungen in unseren Ländern aus. Themen die dabei bei vielen Teilnehmern auftauchten waren Umweltverschmutzung durch Industrie, Stromerzeugung und Müllablagerung. Ein weiteres Problem, das von vielen genannt wurde, war aber auch, dass die umweltpolitischen Entscheidungen zu kurzfristig gefällt und zu oft geändert werden und der Politik die großen, langfristigen und nachhaltigen Visionen fehlen.

Wirksame Veränderungen herbeizurufen fällt oft schwer. Die kleinen Dinge die jeder im Alltag beachten sollte, sind sicher so etwas wie Mülltrennung um Recycling zu ermöglichen, der sorgsame Umgang mit Wasser, sowie bewusster und kritischer Konsum. Zudem waren sich alle einig, dass es wichtig ist seine eigenen Erfahrungen und Kenntnisse darüber mit anderen zu teilen, denn nur wenn sich viele beteiligen, lässt sich wirklich etwas verändern.

Für die ganz große Politik, fühlt man sich jedoch trotzdem oft zu machtlos. Um zu erfahren, wie es den Politikern auf großen Gipfelgesprächen geht, führten wir ein Planspiel zu Rio+20 durch und stellten dabei fest, wie schwierig es ist, so viele unterschiedliche Interessen zu einem Konsens zu bringen, vor allem wenn dabei großer Zeitdruck herrscht. Als wir uns anschließend einige Punkte der Abschlusserklärung des Gipfels anschauten, waren wir dennoch sehr enttäuscht. Auch 20 Jahre nach der ersten Rio Konferenz stellt diese im wesentlichen nur eine Auflistung von Problemen dar, aber bietet kaum Lösungsvorschläge oder verbindliche Verpflichtungen.

Um rund um die Tagungsstätte, in einem Vorort von Minsk, direkt etwas für die Umwelt zu tun und auch die lokale Bevölkerung etwas für den Umweltschutz zu sensibilisieren, führten wir an einem Nachmittag eine Müllsammelaktion im nahegelegenen Wald und der S-Bahn Station durch. Zu Beginn wirkte erst alles recht sauber, aber bei näherem Betrachten taten sich viele Müllverstecke auf und unsere Müllbeutel waren leider schnell gefüllt. Bei einigen Teilnehmern sorgte dies für eine etwas getrübe Stimmung, die aber beim folgenden Upcycling-Workshop schnell wieder gehoben werden konnte, als aus alten Getränkekartons und Altpapier Portemonnaies und bunte Perlen hergestellt wurden.

Den Abschluss der Seminarwoche bildeten Workshops darüber, wie aus der Theorie praktische Aktionen werden können. So überlegten wir uns unter anderem, wie für uns die grüne Kirche der Zukunft aussehen könnte. Interessant war dabei, dass aus finnischer, niederländischer und deutscher Sicht viele der zusammengetragenen Ideen schon Realität oder akzeptierte Konsens waren,

wohingegen für die Teilnehmer mittel- und osteuropäischer Länder vieles neu war und sie für unsere Anregungen und Erfahrungen dankbar waren.

Neben all den thematischen Diskussionen gab es an einem Nachmittag auch die Gelegenheit Minsk zu entdecken. Für die meisten war es der erste Besuch in Weißrussland, und so waren Sprache, Architektur und Küche ein großes Erlebnis. Zudem wurde die Stadt schon auf den Unabhängigkeitstag am 3. Juli vorbereitet. Es wurde vielerorts gebaut, geschmückt und in der ganzen Stadt war eine, für uns sehr ungewöhnliche, hohe Militärpräsenz zu beobachten.

Mit dem Pflanzen eines Baumes auf dem Tagungsgelände und einer bunten Abschiedsfete endete der Trainingskurs und alle Teilnehmer verstreuten sich wieder in die verschiedensten Ecken Europas. Mit im Gepäck viele interessante Erlebnisse, neue Freundschaften, sowie Ideen und Motivation für Aktionen für mehr ökologische Gerechtigkeit.

A. S.

(Teilnehmerin am EYCE-Seminar „Auf dem Weg zu einer ökologisch verantwortlichen Gesellschaft Wirtschaftliche und politische Aspekte einer ökologischen Gerechtigkeit.“ Vom 24.06. – 01.07.2012 in Minsk/Weißrussland).